

Die Verantwortung der Hamburger Polizei

Die Gleichschaltung der Hamburger Polizei verlief schnell und reibungslos. Der SA-Standartenführer Alfred Richter war bereits am 5. März 1933 zum Reichskommissar für die Hamburger Polizei ernannt worden und hatte umgehend mit der politischen Umgestaltung der ihm unterstellten Behörde begonnen.

Der Polizeipräsident Dr. Hugo Campe wurde durch Dr. Hans Nieland (NSDAP) ersetzt. Im Oktober 1933 wurde dieses Amt schließlich dem Standartenführer der Marine-SA Wilhelm Boltz übertragen. Die Marine-SA rekrutierte sich aus arbeitslosen Seeleuten, Hafen- und Werftarbeitern und galt als Elite-Schlägertruppe der NSDAP.

Noch im März 1933 wurde auf Veranlassung Richters das „Kommando zur besonderen Verwendung“ (Kzbv) aufgestellt, das mit unmenschlichen, verbrecherischen Methoden Verhaftungen durchführte und Misshandlungen vornahm. Gefürchtet waren die mit schweren Folterungen verbundenen Aussageerpressungen in den Räumen des „Kzbv“ im Stadthaus.

Die Leitung der für die Überwachung und Verfolgung politischer Gegner wichtigen Staatspolizei wurde im März 1933 Anatol Milewski-Schroeden übertragen, einem Nationalsozialisten, der zuvor einen Ermittlungsdienst in der NSDAP-Gauleitung geführt hatte. Sein Nachfolger wurde am 20. Oktober 1933 Bruno Streckenbach, der in oppositionellen Kreisen wegen der Brutalität der Staatspolizei bald „Schreckenbach“ genannt wurde.

Gegen Kriegsende waren Dr. Josef Kreuzer (bis Juni 1944) und Hans Wilhelm Blomberg (bis Mai 1945) Chef der Gestapoleitstelle Hamburg. Beide sind für die zahlreichen Verbrechen der Gestapo während des Krieges und Blomberg insbesondere für die Gewalttaten bei der Räumung des Polizeigefängnisses Fuhlsbüttel verantwortlich.

Im Dezember 1933 ging die Zuständigkeit für das Konzentrationslager Fuhlsbüttel an die Polizei über; der jeweilige Leiter der Staatspolizei (ab 1935 Gestapo) war direkter Vorgesetzter des Kommandanten und der Wachmannschaft des Konzentrationslagers.

Links: Bruno Streckenbach, ca. 1944/45

Rechts: Alfred Richter, ca. 1933



Arbeiter-Illustrierte-Zeitung Nr. 32/1934

